

■ wurde von den Arbeitern, den Massenorganisationen und den Verwaltungen erkannt, und unerhörte Anstrengungen wurden von allen Seiten gemacht, um der Blockade, des Westens zu parieren. Ein Musterbeispiel ist die Entwicklung der Max-Hütte in Unterwellenborn, wo es gelang, durch äußerste Initiative aller in kürzester Zeit aus einem der schlechtesten Betriebe einen vorbildlichen Betrieb zu machen.

Die Wettbewerbsbewegung zwischen den einzelnen Werken der Eisenindustrie entwickelt sich auf breiter Basis. Darüber hinaus war hier erstmalig eine umfassende Beteiligung der Gesamtbevölkerung zu verzeichnen, die durch Solidaritätsaktionen den Ausbau der Max-Hütte sicherstellte. Dies zeigte sich besonders deutlich beim Bau der Wasserleitung für die Max-Hütte, der in einer Rekordzeit durchgeführt werden konnte. Entscheidend für diese Entwicklung war auch die Hilfe der Sowjetunion, die eine Anzahl von Walzstraßen bereitstellte, so daß in kürzester Zeit die Walzwerke Hennigsdorf, Riesa, Kirchmöser, Gröditz und Burg aufgebaut werden konnten. Besonders wichtig für die Versorgung unserer Wirtschaft war, daß besonders benötigte Sortimente, wie Feineisen, Walzdraht, Bandagen usw., neu hergestellt werden konnten. Das Ministerium für Industrie wird darüber hinaus die Vorarbeiten für die Errichtung eines Edelstahlwerkes leisten.

Die Produktion der gesamten Metallurgie liegt noch unter dem Stand des Jahres 1936, insbesondere deswegen, weil in der Buntmetallurgie vor dem Kriege eine hauptsächlich auf fremder Rohstoffbasis aufgebaute Hüttenindustrie vorhanden war. Es wurde hier früher ein wesentlicher Teil des Kupferschrott-Aufkommens von Europa und vom Orient verarbeitet, und von hier aus wurde Gesamtdeutschland mit Nichteisen-Metall beliefert. Diese große Kapazität ist heute noch nicht ausgenützt. Dagegen wird in der Eisenindustrie im Jahre 1950 der Stand des Jahres 1936 zum Teil bereits überschritten. So werden 1950 335 000 t Roheisen erzeugt, das sind 33 Prozent mehr als im Jahre 1949 und 65 Prozent mehr als im Jahre 1936. Die ursprüngliche Zielsetzung des Zweijahrplanes von 360 000 t Roheisen wird deswegen nicht ganz erreicht, weil ein wesentlich größerer Anteil von Gießerei-Roheisen und Spiegelroheisen erzeugt wird und demzufolge ein geringerer Ausstoß bei Thomas-Roheisen erzielt wird. Dagegen wird bei Walzstahl das ursprüngliche Ziel des Zweijahrplanes von 695 000 t im Jahre 1950 um 270 000 t überschritten.

Auch die Produktion von Rohstahl wird um 88 000 t über dem Ziel des Zweijahrplanes liegen, der 875 000 t vorsah. Trotzdem besteht noch ein Defizit an Rohstahl, so daß der Bedarf für die Produktion von Walzstahl noch nicht voll gedeckt ist. Alle Anstrengungen sind nötig, um den Plan von Rohstahl wesentlich überzuerfüllen. Auch alle kleinen Stahlformgießereien, die keine Produktionsauflagen an Rohstahl haben, werden aufgefordert, nach Möglichkeit Rohstahlblöcke herzustellen, um das Defizit auszugleichen.

Die Wettbewerbsbewegung in der Eisenindustrie muß auf Grund der Erfahrungen im Jahre 1949 weiter entwickelt und ausgebaut werden. Dabei ist größter Wert darauf zu legen, daß in den Wettbewerbsbedingungen die Qualitätsfrage besonders gestellt wird.

Trotz dieser großen Steigerung in der Walzstahlproduktion hält sie nicht Schritt mit dem wachsenden Bedarf der eisenverarbeitenden Industrie, des Verkehrs, des Bergbaues und der Investitionen. Es müssen nach wie vor erhebliche Mengen eingeführt werden. So ist im Jahre 1950 ein Import von 400 000 t Walzstahl vorgesehen.

Die Erzeugung in der Buntmetallurgie reicht nicht aus, um unseren Bedarf zu decken. Alle Anstrengungen sind zu unternehmen, um hier die Planziele über-

zuerfüllen. Insbesondere müssen wir die Kumpels von Mansfeld bitten, daß sie bei entsprechender Hilfe von Regierung, Organisationen und Bevölkerung eine höhere Erzproduktion leisten, als im Plan vorgesehen ist. Auf die besondere Wichtigkeit der Erfassung von Buntmetallschrott zur Deckung des Buntmetalldefizits habe ich bereits hingewiesen. Das ist, ich möchte das nochmals unterstreichen, nicht eine Angelegenheit einzelner oder einer Verwaltung, sondern eine Aufgabe des ganzen Volkes.

Maschinenbau, Elektrotechnik und Feinmechanik-Optik:

Diese drei Industriezweige stehen im Mittelpunkt aller verarbeitenden Industrien. Ihre zentrale Bedeutung ergibt sich aus der Tatsache, daß sie die entscheidenden Ausrüstungen für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft liefern und einen wesentlichen und stark gefragten Teil des Exports stellen. Außerdem werden in diesen drei Industriezweigen wesentliche Reparationsverpflichtungen erfüllt.

Es war und ist deshalb erforderlich, bei den Produktionsmitteln die größtmögliche Erweiterung der Produktion vorzunehmen, und zwar auf der Basis einer kräftig zu erweiternden Produktionskapazität. In der starken Gesamtsteigerung dieser drei Industriezweige um etwa 31 Prozent im Jahre 1950 gegenüber 1949 kommt die Steigerung der Produktion an Produktionsmitteln noch nicht voll zum Ausdruck, da diese Industriezweige auch Verbrauchsgüter mit umfassen.

Die einzelnen Erzeugnisgruppen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Feinmechanik-Optik, deren Produktion aus den genannten Gründen besonders gesteigert wurde, und die Zusammenhänge, aus denen heraus sich diese Steigerung als notwendig erwies, sind etwa folgendermaßen zu kennzeichnen.

Der Werkzeugmaschinenbau ist als ein Hauptschwerpunkt anzusehen. Die besondere Verstärkung der Produktionsmittelindustrie bedingt die besondere Vermehrung der Produktionsmittel zur Erzeugung von Produktionsmitteln, also des Werkzeugmaschinenbaus. Dementsprechend ist hier eine Erhöhung von über 80 Prozent im Jahre 1950 gegenüber 1949 festgelegt, die sowohl dem Aufbau neuer Produktionskapazitäten innerhalb der Deutschen Demokratischen Republik als auch dem Export zugute kommt. Der Zweijahrplan sah eine Verdoppelung der Produktion gegenüber 1947, d. h. also in drei Jahren vor, ein Ziel, das bereits im verflossenen Jahre nahezu erreicht wurde.

Unsere gesteigerten Ansprüche an die Energieerzeugung im Jahre 1950 und in den folgenden Jahren setzt eine außergewöhnliche Erweiterung der Kapazität unserer Kraftwerke voraus. Dementsprechend sind an den Energiemaschinenbau bereits im Jahre 1950 besondere Ansprüche gestellt, und zwar sowohl an den Kesselbau als auch an den Bau von Turbinen und anderen Ausrüstungen; aber gerade hier mußte und muß erst eine neue breite Grundlage unserer Produktion geschaffen werden, da der Energiemaschinenbau stärker in Westdeutschland beheimatet ist. Die ersten Erfolge unserer Metallurgie in der Erzeugung von nahtlos gezogenen Rohren für den Kesselbau, der Aufbau von Bergmann-Borsig, sind besonders markante Punkte dieser Entwicklung. Die Steigerung des Energiemaschinenbaus um 76 Prozent beweist die hervorragende Bedeutung dieser Sparte des Maschinenbaus.

Ähnlich liegen die Dinge bei den Ausrüstungen für Metallurgie, Bergbau und die Brennstoffindustrie; auch hier stellt der Aufbau unserer rohstoffherzeugenden Wirtschaftszweige den Maschinenbau vor erheblich erweiterte Aufgaben.

Von der Gruppe der Bau- und Wegebaumaschinen wird im Jahre 1950 der erste Beitrag für die neu ent-